



Dr. Maria Helbig-Bonitz

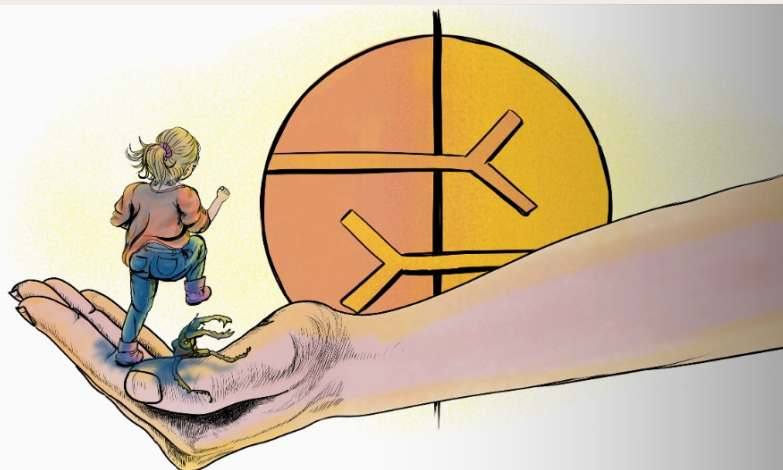
Büttnerweg 4, 04249 Leipzig

www.marueillustrated.com

Email: info@marueillustrated.com

Tel.: 004917670749895

Instagram: [@marue.illustrated](https://www.instagram.com/marue.illustrated)



ÜBER EMPATHIE

„Neulich erwischte ich ein kleines Nachbarsmädchen dabei, wie es auf der Wiese zwischen den Häusern einen Käfer in den Boden trat. Ich sah nur, wie sie wild auf das Gras stampfte, auf und absprang und immer wieder den Gummistiefel in die Erde bohrte.“

„Na, probierst du einen neuen Tanz aus?“, fragte ich sie.

„Nee, ich mache den ekligen Käfer tot“, erklärte sie atemlos, hielt inne und zeigte mir die zermalmtten Reste eines zerborstenen Hirschkäfers zwischen den Grashalmen. „Guck, der ist schon fast weg.“ Stolz schaute sie zu mir hoch und setzte dann ungerührt ihren Totentanz fort.

Ich bin kein Freund großer Insekten und ein echter Fan dieses piffigen Nachbarkindes. Aber der zertretene Körper auf der Erde rührte mich doch, und auf einmal empfand ich eine heftige Abneigung gegenüber dieser unbandigen Zerstörungswut. Warum ließ das Kind nicht ab? Woher kam der Stolz? Sie fühlt sich mächtig, überlegte ich, vielleicht zum ersten Mal erlebt sie Macht über ein anderes Lebewesen, und wenn es auch nur ein kleiner Hirschkäfer ist.



Die Schriftstellerin
Annette Pehnt
(u. a. *Lexikon der Liebe*,
Piper 2017) schreibt
jeden Monat in
PSYCHOLOGIE HEUTE
über ihre Alltags-
beobachtungen
www.annette-pehnt.de

„Hör mal“, versuchte ich es, „der tut dir doch gar nichts.“ „Doch, die stechen und beißen“, schnaufte das Kind, „und die krabbeln überall rein.“ „Aber der ist doch schon tot, jetzt lass ihn mal“, rief ich, nun wollte ich unbedingt die kleine Furie bremsen, sie sollte aufhören mit diesem grausamen Gehopse, und es lag an mir, ihr Respekt vor dem Lebendigen beizubringen. Ich griff ihren Arm, aber sie schüttelte mich ab und blies sich eine Haarsträhne aus dem erhitzten Gesicht. Also blieb ich stehen, bis sie von allein aufhörte und sich noch einmal über den durchgepflügten Boden beugte. Wenigstens war der Käfer nun in der Erde verschwunden, und etwas enttäuscht sagte sie: „Jetzt ist er ganz sicher tot.“

„Wir sollten ihn beerdigen“, schlug ich vor, „Käfer sind doch auch Tiere, wir könnten ihm ein Grab machen.“

Aber da hatte sie schon schlagartig das Interesse verloren. Sie zuckte mit den Achseln: „Ich geh dann mal!“ Und rannte davon, ohne sich noch einmal umzusehen.

Ich weiß, Kinder zerlegen Käfer und Spinnen, und Erwachsene zerlegen sich gegenseitig. Trotzdem will ich glauben, dass Mitge-

fühl möglich ist. Nur verteilen wir es wild und ungerecht, spenden hier und zerstören dort, streicheln im Kleinen und beuten im großen Stil aus. Das Kind hat mich wieder einmal an die Willkür von Mitgefühl erinnert. Die einen bekommen es, die anderen nicht. Niemals hätte es ein weiches schwarz-weiß geflecktes Häschen um die Ecke gebracht. Der Käfer hatte das Pech, keine Streichelqualitäten aufzuweisen, keine glänzenden Augen oder ein zuckendes Näschen zu haben und auch ansonsten unansehnlich und wenig lebenswert daherzukommen. Das Kind ließ sich nicht von ihm rühren.

Ist es vielleicht in seiner moralischen Entwicklung noch nicht so weit? Oder geht es ihm genauso wie uns, wenn wir Kalbschnitzel essen, aber niemals einem Kalb das Messer in die Brust rammen würden, weil seine feuchte Schnauze uns rührt? Brauchen wir Rührung, um Empathie zu entwickeln?

Einfühlungsfähigkeit: Vielbeschworen, selten ausgeübt

Empathie ist eines dieser Wörter, die mich seit einigen Jahren regelrecht verfolgen. Ein Wort wie eine Prüfung, die man unbedingt bestehen muss, es gibt gar keine Alternative: Niemand will herzlich sein, und Empathie ist eine hochgeschätzte, überaus stabile Währung, auch mir ein kostbares Gut. Nur wird die Kunst, zu fühlen, was ein anderer fühlt, oft beschworen und selten ausgeübt, viel seltener, als wir es gerne hätten.

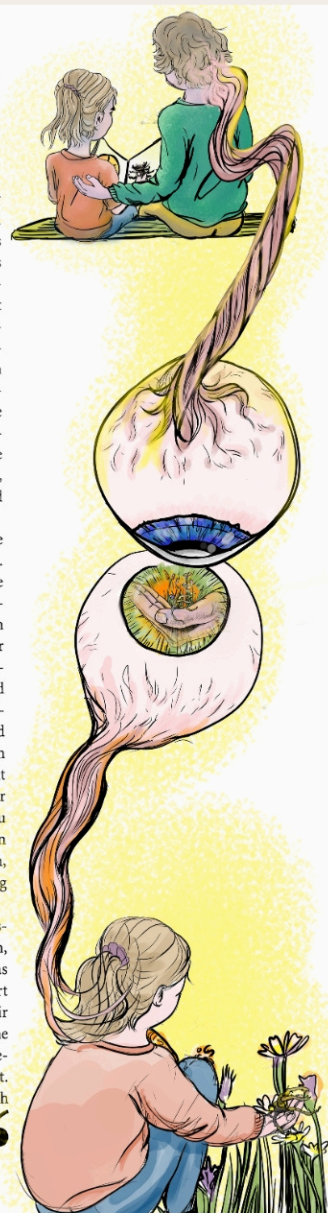
Ich erinnere mich an extrem anstrengende Zeiten mit kranken Kleinkindern, Abgabeterminen und Bandscheibenvorfällen. Ich lechzte nach Anteilnahme. Doch niemand, so war damals mein Befund, ging mit mir durch die Hölle. Es gab zum Glück immer wohlmeinende Zuhörer, aber sie hatten keine Ahnung, wie es mir ging. Als sie dann selbst so weit waren (Wasserschaden am Dach, Schulden, Kleinkinder mit Skoliose und Mittelohrentzündung), war der Ball bei mir – konnte ich empathisch reagieren? Spürte ich Resonanz in mir? Fühlte ich, was sie fühlten? Ehrlich gesagt war einer mei-

ner ersten Gedanken: Nun wissen sie endlich, was ich durchgemacht habe. Aber sie wussten es nicht! Sie steckten zu sehr in der eigenen Misere, um mir rückblickend und zeitversetzt Empathie zurückzahlen. Das Konto war also unausgeglichen. Wie meistens.

Nun wird ja gerade von der Literatur erwartet, sie schule die Empathie. Auch wenn man sonst nicht so recht weiß, was man mit ihr anfangen soll – dafür muss sie erhalten. Fremdverstehen, Perspektivwechsel, Empathie. Und ich glaube fest daran, dass Geschichten genau dies schaffen. Sie locken mich in andere Köpfe, Länder, seelische Zustände, sie lassen mich Figuren lieben, die ich außerhalb der Literatur niemals auch nur aus der Ferne sehen würde, sie nehmen mich mit in Abgründe und schießen mich in ekstatische Höhen. Beim Lesen kostete ich Gefühle aus, die ich nie in mir vermutet hätte. Und beim Schreiben erst recht.

Also setze ich mich hin und schreibe für das Nachbarskind eine Geschichte. Gar nicht lang. Aber sehr rührend. Eine kleine Schule der Empathie! Es geht natürlich um einen schwarzbraunen, vom Aussterben bedrohten Hirschkäfer, der auf der Wiese sein Glück sucht. Er hat einen harten Panzer, ein spitzes Geweih und krabblige Beine, mit denen er alle möglichen Hindernisse überwinden muss. Und am Ende trifft er mitten auf der Wiese ein Mädchen, das ihn auf die Hand nimmt und sich gleich mit ihm anfreundet. Er verspricht, sie niemals in den Finger zu beißen, und sie will für immer auf ihn aufpassen. Sie helfen sich, Groß und Klein, Weich und Hart, und sind ein Leben lang die besten Kumpels.

Gerührt klinge ich mit der frisch ausgedruckten Geschichte bei den Nachbarn, die mir gleich einen Tee kochen und das Sofa freiräumen, damit ich dem Kind dort in Ruhe die Geschichte vorlesen kann. Wir lesen, sie lehnt sich an mich, ich komme zum Ende. „Und wie findest du die Geschichte?“, frage ich. „Toll!“ Sie strahlt. „Und der Hirschkäfer?“ „Der war auch toll! Viel süßer als der von gestern. Der war eklig.“



TIERE UND IHRE HEILENDE WIRKUNG

KUSCHELN ERHÖHT DEN OXYTOCINSPIEGEL

BY MARUE



HAUSTIERE UND IHRE HEILENDE WIRKUNG

Accompanying visual content that immediately catches the eye. Include photos, illustrations, and other graphics to match. Appeal to your audience, choose the right fonts and images, and you'll have a magazine that people will remember for years to come.

When you've decided on your cover story, come up with a list of topics for your feature articles, human interest pieces, and even lists. Think about what your audience would be interested in and get writing! Again, choose engaging photos and graphics to accompany your words, as these also help catch your audience's eye.

the graphics and right fonts and images. When you've decided on your cover story, come up with a list of topics for your feature articles, human interest pieces, and even lists. Think about what your audience would be interested in and get writing! Again, choose engaging photos and graphics to accompany your words, as these also help catch your audience's eye.

WARUM FÜHLEN WIR UNS BESSER MIT TIEREN?

Accompanying visual content that immediately catches the eye. Include photos, illustrations, and other graphics to match. Appeal to your audience, choose the right fonts and images, and you'll have a magazine that people will remember for years to come.

When you've decided on your cover story, come up with a list of topics for your feature articles, human interest pieces, and even lists. Think about what your audience would be interested in and get writing! Again, choose engaging photos and graphics to accompany your words, as these also help catch your audience's eye.

KANN DIE ANWESENHEIT HELFEN



TIERE SIND AUFMERKSAME ZUHÖRER



ARTCOLLAB MAGAZINE

SEPTEMBER 2024

WOMAN

MARUEILLUSTRATED.COM

We all grew old one day, this portrait shows the harsh differences.

BY MARUE



NEW HIGHLIGHT

08

Story

Familienmomente kommen nicht zurück, fangen wir an diese zu genießen. Nehmen wir uns dafür ein Beispiel an unseren Kinder. Sie leben im Moment, im hier und jetzt.

BY MARUE

moments



digitalen Medien und auf geht's in die wirkliche Welt. Wissenschaftler sind sich einig, das Leben im hier und jetzt ist gesünder und gibt uns ein Gefühl von Geborgenheit, Ankommen und zu Hause sein.

Welche Tätigkeit lässt Euch im hier und jetzt verweilen, finde es heraus.

test

FAMILY SHOULD BE ENOUGH

IF CARE CARES

The magazine for care workers, moms and
dads, and grandparents

Let's
EXPLORE

Solo Trips

Free your family soul



Flyer "Spendenfest"



REITGESTÜT KNAUTHAIN AM REITPLATZ

SPENDENFEST

20.09.2025 AB 15:30 UHR

ZUM PARKEN NUTZEN SIE BITTE
DEN PARKPLATZ AM
SCHLOSSPARK
KNAUTHAIN

PROGRAMM
DER
VOLTIGIERER

- TOMBOLA
- KINDERSCHMINKEN
- KUCHENBAZAR
- GRILLEN



REITCLUB KNAUTHAIN, RITTER-PFLUGK-STR. 19, 04249 LEIPZIG

COPYRIGHT BY MARIA HELBIG-BONITZ, WWW.MARUEILLUSTRATED.COM



